Das amerikanische Gehörlosen-Theater kommt wieder!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Beispiel eigenständiger Gehörlosenkultur

Das amerikanische Gehörlosen-Theater kommt wieder!

Im Mai 1981 befand sich «The National Theatre of the Deaf» – das Nationaltheater der Gehörlosen – aus Connecticut (USA) zum erstenmal in der Schweiz und gastierte in verschiedenen Städten. Die Tournee wurde als Beitrag zum Jahr des Behinderten vom Migros-Genossenschaftsbund organisiert. Die Aufführungen fanden beim Publikum wie bei der Presse ein sehr gutes Echo. Obwohl der Zuschaueraufmarsch beim erstenmal nicht sehr gross war, will der gleiche Organisator diese Form des Behindertentheaters im breiten Publikum weiter verankern. Im Mai kommt das amerikanische Gehörlosentheater mit einem neuen Stück wieder in die Schweiz!

Das neue Stück

Das neue Theaterstück der 12köpfigen Schauspieltruppe heisst: «Der Held in tausend Gestalten» und bezieht sich auf das gleichnamige Buch von Joseph Campell. In zwei Akten werden die Zuschauer in die Welt der Märchen und vor

Szene aus dem neuen Stück: «Held in tausend Gestalten»

allem der griechischen Sagen und Mythen (wie letztes Mal) geführt. Am Beispiel der griechischen Sagengestalten vermitteln die Schauspieler den Zuschauern einige tiefe Gedanken, die bis heute alle Menschen beschäftigen. Etwa: Jeder Mensch hat den Wunsch nach Freiheit. Er sehnt sich nach einer Heimat, wo alle Menschen gleich sind, wo es keine Unterschiede von Kultur, Religion und Hautfarbe (und wohl auch keine zwischen Gehörlosen und Hörenden) gibt, wo man dem andern nichts vorspielen muss. Aber die Wirklichkeit ist anders. Jeder Mensch trägt in sich ein Labyrinth, einen Irrgarten von Gedanken, Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen, den er erkunden muss. Da lauern viele verborgene Gefahren. Er muss den Weg aus dem Labyrinth heraus erkämpfen, den Weg vom Dunkel zum Licht finden. Jeder, der das tut, ist ein Held wie Orpheus und Eurydike in der griechischen Sage.

Das Nationaltheater kann alles aufführen

Das Nationale Gehörlosentheater spricht in zwei Sprachen: eine fürs Ohr und eine fürs Auge. Der Zuschauer sieht und hört jedes Wort zugleich, dank der Verbindung von gesprochenem Englisch mit der Zeichensprache durch sprechende und nichtsprechende Schauspieler. Diese einzigartige Aufführungsart hat beim Publikum und bei den Kritikern internationale Anerkennung erfahren. Jede Form der Literatur kann von dieser Theatergruppe bearbeitet werden. Von der griechischen Tragödie bis zur Schlafzimmergeschichte ist alles schon auf die Bühne gebracht worden. Diese besondere Art des Theaters sowie Charme und Witz der sehr begabten Schauspieler haben das Gehörlosentheater weltberühmt gemacht.

Der Gründer: David Hayes

David Hayes gründete das Gehörlosentheater im Jahre 1967 und ist seither die treibende Kraft des Unternehmens. Als Bühnenbildner hat er sich bei zahlreichen berühmten Theaterstücken viele Auszeichnungen erworben. Hayes ist Professor am Connecticut-College und hält Vorlesungen an der berühmten Harvard-Universität. Das Gallaudet-College (für Gehörlose) hat ihm den Ehrendoktortitel verliehen. David Hayes lebt mit seiner Familie auf einer kleinen Insel vor der Küste von New London im Staate Connecticut. Seine Frau, Leonora, ist Schauspielerin, und auch die Tochter arbeitet in der Theaterverwaltung mit.

Gehörlose als Berufsschauspieler

Der Hauptsitz des Nationalen Gehörlosentheaters ist das Hazel-E.-Stark-Zentrum in Chester im Staate Connecticut. Dem Zentrum ist eine Hochschule angegliedert. Hier werden die Studenten von erstklassigen Berufsschauspielern der Gehörlosentheatergruppe und von Akademikern in den Fächern Schauspielkunst, Regieführung, Tanz, Kostümentwurf, Theatergeschichte, Szenengestaltung usw. unterrichtet. Die Schule bietet auch Kurse mit einem 6tägigen Intensivprogramm an, das um 7.30 Uhr mit Gymnastik beginnt und am Abend mit Vorlesungen, Diskussionen, speziellen Projekten usw. endet. In den letzten Jahren haben die Anmeldungen, die Ausbildungsdauer, das Fächerangebot und die Programmvielfalt zugenommen. Diese Fakultät wird vom Connecticut-College anerkannt und vom amerikanischen Erziehungdepartement unterstützt. Sie bietet als einzige Schule in Amerika ein beruflich ausgerichtetes Theaterprogramm für Gehörlose an.

Aus dem Pressebulletin des Migros-Genossenschaftsbundes, bearbeitet von Be.

Tourneeplan

30. April: St. Gallen, 20.00 Uhr im Stadttheater

1. Mai: Zürich, 20.15 Uhr im Theater II

3. Mai: Frauenfeld, 20.15 Uhr im Casino

4. Mai: Zug, 20.00 Uhr im Theater Casino

5. Mai: Chur, 20.15 Uhr im Stadttheater

6. Mai: Luzern, 14.30 Uhr im Stadttheater

7. Mai: Basel, 20.00 Uhr in der Komödie

Vom 2. bis 8. April wird auf der Teletextseite 152 auf die Tournee hingewiesen und für Gehörlose eine Gratisverlosung von 20 Freikarten pro Gastspielort durchgeführt.

Tip für Sie

Keine Wattestäbchen für Kinderohren!

Wir kennen sie, die bequemen Wattestäbchen. Haben wir früher gelernt, die Ohren mit dem groben Waschlappen zu säubern, tun's jetzt die feinen Wattestäbchen, die man nach Gebrauch einfach wegwerfen kann.
Doch die Ärzte warnen: Wattestäbchen sind besonders für Kinderohren gefährlich! In England ergab eine Untersuchung: 90 Prozent aller Kinder mit Ohrenschmalzklumpen wurden mit Wattestäbchen behandelt. Dringen Väter und Mütter mit Wattestäbchen tief in den Ohrkanal ein, um überflüssigen Ohrenschmalz zu entfernen, erreichen sie genau das Gegenteil: Wie mit einem Pfeifenstopfer wird der Ohrenschmalz zu Klumpen zusammengeschoben. Diese Klumpen können dann meist nur noch mit ärztlicher Hilfe entfernt werden. Darüber hinaus können Verletzungen des Ohrinneren und Dauerschäden bis hin zur Taubheit die Folge sein.
Die herkömmliche Methode mit Waschlappen und Finger ist dagegen viel weniger gefährlich – und erst noch billiger! Be.

Wir betrauern

Heinz Lüthi-Löffel †

Völlig unerwartet ist Heinz Lüthi-Löffel in Grenchen am 22. Februar an den Folgen eines Hirnschlages verstorben. Er erreichte ein Alter von 51 Jahren und 10 Monaten. Eine grosse Trauergemeinde und an die 40 Gehörlose vereinigten sich mit der Familie zum Abschied.

In Bern geboren, wuchs Heinz in Biel auf. Im ersten Schuljahr verlor er durch Krankheit das Gehör und besuchte die Heiminternate in Münchenbuchsee und Riehen. Zunächst erlernte er den Uhrmacherberuf; nach einem Zwischenspiel in der Autobranche arbeitete Heinz Lüthi während 11 Jahren in der Uhrenfabrik Enicar in Lengnau. 1957 schloss er den Ehebund mit Ruth Löffel von Grenchen, die ihm seither in Beruf und Familie immer treu zur Seite stand. Ihre zwei Kinder Marianne und Daniel sowie in den letzten Jahren die Grosskinder Maik und Sven waren die Freude des Ehepaares. Zwischen 1964 und 1967 absolvierte Heinz Lüthi eine zweite Berufslehre als Masseur und erwarb sich mit seinen geschickten Händen das Diplom. Während drei Jahren im Leukerbad und seither in der eigenen Praxis in Grenchen übte er diese Tätigkeit zu vollster Zufriedenheit aller Kunden aus. In jüngeren Jahren leitete er mit Talent und Einsatz den Gehörlosenverein Biel. Entspannung und Erholung fand er seit 25 Jahren in Prêles auf der Sonnenterrasse hoch über dem Bielersee. Hier schuf er sich und den Seinen mit grossem handwerklichen Können eine immer gemütlichere Zweitwohnung – vom Zelt bis zum bequemen Wohnwagen mit Anbauten. Der hochbetagten Mutter Julia Lüthi-Pfaff, dem seit drei Jahren in der Familie lebenden Schwiegervater, der schwergeprüften Gattin sowie den Kindern und Angehörigen entbieten die Grenchener Gehörlosen und ein weiterer Freundeskreis aufrichtige Teilnahme. wpf.